

und in seinen düsteren Momenten fragte sich Kaleb, wohin dieser neu entstandene Weg ihn und seine geliebte Legion führen würde.

Der Huscarl verzog das Gesicht und schüttelte die plötzliche Melancholie mit einer Grimasse ab. Dies war nicht die richtige Zeit, um über die flüchtige Zukunft nachzugrübeln und sich Sorgen darüber zu machen, was geschehen könnte. Es war der Vorabend einer neuen Schlacht, die abermals das Recht der Menschheit durchsetzen würde, sich ungehindert und ohne Furcht zwischen den Sternen zu bewegen.

Während er auf die Rüstkammer zuhielt, warf er einen Blick aus einem verstärkten Bullauge und sah Sterne. Kaleb fragte sich, welchen von ihnen die Koloniewelt der Jorgall umkreiste und ob die Xenos auch nur die leiseste Ahnung hatten, was für ein Sturm bald über sie hereinbrechen würde.

Nathaniel Garro hob Libertas vor sein Gesicht und sah an der Klinge entlang. Das schwere, dichte Metall des Schwertes glänzte im blauen Licht der Kammer und eine Welle aus Reflexionen in allen Farben des Regenbogens lief die Schneide hinab, als er es wieder senkte. In der kristallinen Matrix des Monostahls waren keine Makel zu erkennen. Garro sah seinen Huscarl nicht an, der halb verbeugt vor ihm verharrete. »Das ist gute Arbeit.« Er bedeutete dem Mann, aufzustehen. »Ich bin sehr zufrieden.«

Kaleb raffte den Samt in den Händen zusammen. »Soweit ich weiß, war der Servitor, der sich Eurer Waffe angenommen hat, in seinem früheren Leben ein Maschinenschmied oder ein Klingenschmied. Es muss etwas von seiner Kunstfertigkeit übrig geblieben sein.«

»In der Tat.« Garro führte einige Übungsschläge mit Libertas aus. Er bewegte sich in seiner Mark-IV-Servorüstung schnell und flüssig. Der Hauch eines Lächelns machte sich auf seinem hageren Gesicht breit. Die Scharten, welche die Klinge während der Befriedung der Carinea-Monde erlitten hatte, waren bedenklich gewesen, das Resultat eines einzigen fehlgegangenen Schlags, der statt Fleisch einen Eisenpfeiler durchtrennt hatte. Es war ein gutes Gefühl, seine Lieblingswaffe wieder in den Händen zu halten. Das beträchtliche Gewicht des Breitschwerts vervollständigte ihn, und der Gedanke daran, ohne es in die Schlacht zu ziehen, hatte Garro irgendwie beunruhigt. Er würde sich nicht dazu hinreißen lassen, Worte wie ›Glück‹ oder ›Schicksal‹ in den Mund zu nehmen, solange es nicht im Spott geschah, doch ohne Libertas am Gürtel fühlte er sich irgendwie ... weniger geschützt.

Der Krieger erblickte sein Spiegelbild im polierten Metall: alte Augen in einem Gesicht, das trotz seiner ermatteten Miene zu jung für sie zu sein schien; ein haarloses Haupt voller bleicher Narben. Es war ein patrizisches Antlitz, das seine Abstammung von den Kriegerdynastien des alten Terras durchblicken ließ; helle Haut, jedoch ohne die Blässe seiner Brüder der Death Guard, die vom kalten und tödlichen Barbarus stammten. Garro hob die Klinge zum Gruß, dann ließ er Libertas zurück in die Scheide an seinem Gürtel gleiten.

Er sah zu Kaleb hinüber. »Es ist älter als ich, wusstest du das? Mir wurde gesagt, dass gewisse Elemente dieser Waffe auf der Alten Erde, noch vor dem Zeitalter des Weltenbrands gefertigt wurden.«

Der Huscarl nickte. »Dann würde ich sagen, Herr, dass es nur passend ist, dass sie nun ein auf Terra geborener Sohn führt.«

»Alles was zählt ist, dass sie im Dienste des Imperators steht«, erwiderte Garro und verschränkte die Hände.

Kaleb öffnete den Mund, um etwas zu sagen, doch eine Bewegung an der Tür erregte seine Aufmerksamkeit und der Huscarl warf sich erneut in eine unterwürfige Verbeugung.

»Welch ein erlesenes Schwert«, erklang eine Stimme. Als Garro sich umdrehte, sah er zwei seiner Brüder näher kommen. Er widerstand der Versuchung, sie mit einem trockenen Lächeln zu begrüßen.

»Eine Schande«, fuhr der Sprecher fort, »dass es nicht in die Obhut eines jüngeren, kraftvolleren Kriegers übergeben werden kann.«

Garro beäugte den Mann, der gesprochen hatte. Wie es bei vielen Death Guards üblich war, hatte der Neuankömmling sich den Schädel rasiert, doch im Gegensatz zu den meisten von ihnen trug er einen grau-schwarzen Haarschopf am Hinterkopf, der ihm bis auf die Schultern herunterhing. Sein Gesicht war schroff und entstellt, doch in seinen Augen lag eine sardonische Gewitztheit.

»Die Torheit der Jugend«, antwortete Garro leichtfertig. »Seid Ihr sicher, dass Ihr es heben könntet, Temeter? Vielleicht sollte Euch der alte Hakur dabei helfen.« Er deutete auf den zweiten Mann, eine drahtige Gestalt mit hageren Gesichtszügen und einem augmetischen Auge.

Ihr grober Humor brach sich in trockenem Gelächter Bahn. »Vergebt mir, Captain«, sagte Temeter, »Ich dachte nur daran, es durch etwas zu ersetzen, das besser zu Euch passt ... vielleicht einen Gehstock?«

Garro dachte überzogen lange über den Vorschlag des anderen Mannes nach. »Ihr mögt recht haben, aber wie sollte ich mein Schwert jemandem anvertrauen, dessen Atem immer noch nach Muttermilch stinkt?«

Weiteres Gelächter hallte durch den Raum und Temeter hob die Hände in gespielter Kapitulation. »Mir bleibt nichts anderes übrig, als mich vor dem Alter und der Erfahrung unseres ehrwürdigen Battle-Captains zu verbeugen.«

Garro trat vor und packte die gepanzerte Hand des anderen Mannes. »Ullis Temeter, Ihr Kampfhund. Ihr habt nur ein paar Jahre weniger als ich auf der Uhr!«

»Ja, aber genau die machen den Unterschied. Dessen ungeachtet geht es nicht um die Jahre, sondern um die Qualität.«

Der Death Guard an Temeters Seite sah weiter verdrießlich drein. »Dann muss ich einwerfen, dass Captain Temeter tragisch unterlegen ist.«

»Unterstützt ihn nicht auch noch, Andus«, erwiderte Temeter. »Nathaniel ist widerborstig genug, auch wenn Ihr ihm nicht beisteht!«

»Ich assistiere lediglich dem Befehlshaber meiner Kompanie, wie es die Pflicht jedes guten Sergeants ist«, sagte der Veteran mit einem Nicken. Jemand, der Andus Hakur weniger gut kannte als sein Captain, hätte den beleidigenden Seitenhieb gegen Temeter für bare Münze nehmen können, und in der Tat hörte Garro, wie sein Huscarl bei diesen

Worten erschrocken einatmete, doch Hakurs Humor war so trocken, dass er an Dürre grenzte.

Was Captain Temeter anging, so tat er den Kommentar lachend ab. Sowohl er als auch Garro hatten in den Jahren, bevor sie an die Spitze ihrer jeweiligen Kompanien aufgestiegen waren, an der Seite des älteren Kriegers gekämpft. Die Tatsache, dass Garro ihn davon überzeugt hatte, sich seiner Kommandoabteilung statt der Temeters anzuschließen, war seit jeher ein Quell freundschaftlichen Streits zwischen beiden.

Garro erwiderte Hakurs Nicken und nahm Temeter zur Seite. »Ich hatte nicht erwartet, Euch vor der Versammlung auf der *Terminus Est* zu sehen. Ich bin deswegen hier.« Er tätschelte den Knauf des Schwerts. »Ich wollte nicht ohne es an Bord von Typhons Kriegsschiff gehen.«

Temeter warf einen fragenden Blick in Richtung des Huscarls, dann lächelte er. »Aye, das ist kein Schiff, auf dem man sich ungeschützt wiederfinden möchte, nicht wahr? Dann habt Ihr die Neuigkeiten also noch nicht gehört?«

Garro sah seinen alten Kameraden von der Seite an. »Was für Neuigkeiten, Ullis? Kommt schon, macht kein Drama daraus, spuckt es aus.«

Temeter senkte die Stimme. »Der geschätzte Anführer der Ersten Großkompanie, Captain Calas Typhon, hat das Kommando über den Angriff auf die Jorgall abgetreten. Jemand anderes wird uns anführen.«

»Wer?«, wollte Garro wissen. »Typhon würde nicht für irgendeinen Astarteskrieger abtreten. Sein Stolz würde das niemals zulassen.«

»Da habt Ihr nicht unrecht«, fuhr Temeter fort, »er würde nicht für irgendeinen Astarteskrieger abtreten.«

Die Erkenntnis traf Garro wie ein Eimer Eiswasser. »Soll das heißen ...«

»Der Primarch ist *hier*, Nathaniel. Mortarion selbst hat beschlossen, dass er an diesem Angriff teilnehmen wird. Er hat den Zeitplan vorgezogen.«

»Der Primarch?« Die Worte kamen als Flüstern über Kalebs Lippen; jede Silbe war von Erwartung und Ehrfurcht geprägt.

Temeter warf ihm einen Blick zu, als bemerkte er Garros Diener zum ersten Mal. »In der Tat, kleiner Mann. Während wir hier reden, wandelt er über die Decks der *Beharrlichkeit*.«

Kaleb fiel auf die Knie und schlug mit zitternden Händen das Zeichen der Aquila.

Sein Herr konnte nicht verhindern, dass sein Hals trocken wurde. Bis zu Temeters Ankündigung war Garro, ebenso wie die Mehrheit der Legion, davon ausgegangen, dass der Anführer der Death Guard sich andernorts aufhielt, auf einer wichtigen Mission auf Geheiß des Kriegsherrn. Diese plötzliche und geheime Ankunft brachte ihn aus dem Gleichgewicht. Das Wissen, dass Mortarion mit ihnen gegen die Jorgall in die Schlacht ziehen würde, versetzte ihn in einen Zustand zwischen Euphorie und Unruhe. »Wann versammeln wir uns?«, fragte er, als er die Stimme wiederfand.

Temeter grinste breit. Er genoss diesen Moment des Unbehagens beim sonst so stoischen Garro mit milder Schadenfreude. »Genau jetzt, alter Freund. Ich bin hier, um Euch zum Konklave zu bringen.« Er beugte sich zu ihm vor und seine nächsten Worte

kamen in einem verschwörerischen Flüstern. »Ich muss Euch warnen; der Primarch ist in interessanter Gesellschaft zurückgekehrt.«

Die Versammlungshalle war ein unscheinbarer Ort. Im Grunde genommen war sie nicht mehr als ein leerer rechteckiger Raum im Bug der *Beharrlichkeit*, an dessen einem Ende zwei ovale Panzerglasfenster das tödliche Vakuum zurückhielten. Jalousien verdeckten sie zur Hälfte und brachen das weißliche Licht eines nahen Nebels zu einem Streifenmuster.

Die gewölbte Decke wurde von den Hauptspanten des eisernen Brustkorbs des Schiffs gebildet, die sich in ihrer Mitte in vernieteten Stahlplatten trafen. Es gab keine Stühle oder andere Sitzgelegenheiten. Dafür gab es keinen Anlass. Dies war kein Saal, in dem lange Debatten abgehalten oder Intrigen geschmiedet wurden, sondern ein Ort, um grobe Befehle zu geben, Direktiven zu erlassen und spontane Schlachtpläne zu entwerfen. Die einzigen Verzierungen waren einige wenige Banner, die von den Metallträgern hingen.

Der Raum war voller Schatten. Die Alkoven zwischen den einzelnen Spanten waren tief und schwarz wie die Nacht. Einzelne Lichtkegel im gelblichen Weiß von Barbarus' Sonne warfen helle Kreise auf den Boden. Im Zentrum des Raumes drehte sich langsam ein Hololithtank, ein geisterhafter Kubus aus blauem Licht. Mehrere Adepten des Mechanicums schlurften klackernd um den diskusförmigen Projektor darunter; sie bewegten sich in jeweils eigenen Umlaufbahnen, ohne sich jemals mehr als eine Handbreit zu entfernen. Garro konnte sich vorstellen, dass sie Angst hatten, zwischen die versammelten Krieger zu geraten.

Er sah sich um und erkannte die Gesichter hochrangiger Offiziere und Abgesandter aus der gesamten Flotte. Die Schiffsmeisterin der *Beharrlichkeit*, eine gertenschlanke Frau mit strengen Gesichtszügen, begegnete seinem Blick und bedachte ihn mit einem respektvollen Nicken. Garro erwiderte den Gruß und ging an ihr vorbei. Über seine Schulter flüsterte Temeter ihm zu: »Wo ist Grulgor?«

»Dort«, antwortete er und deutete mit dem Kinn in seine Richtung, »bei Typhon.«

»Ah«, sagte Temeter weise, »das sollte mich nicht wundern.«

Die Captains der Ersten und der Zweiten Kompanie waren ins Gespräch vertieft und redeten so leise, dass nicht einmal die scharfen Sinne eines anderen Legionärs ihre Worte verstehen konnten. Garro sah, dass Grulgor ihr Eintreffen bemerkt hatte und es nun, wie üblich, ignorierte, auch wenn dies einen Verstoß gegen das Protokoll darstellte.

»Er wird nie Euer Freund werden, oder?«, mutmaßte Temeter, der es ebenfalls bemerkte. »Nicht einmal einen Moment lang.«

Garro zuckte kaum merklich die Achseln. »Das bereitet mir keine schlaflosen Nächte. Unser Rang ist keine Folge von Sympathien. Wir kämpfen in einem Kreuzzug, nicht in einem Beliebtheitswettbewerb.«

Temeter schnaubte. »Das gilt vielleicht für Euch. Ich bin äußerst beliebt.«

»Ich bezweifle nicht, dass Ihr das glaubt.«

Typhon und Grulgor trennten sich abrupt und kamen auf ihre Brüder zu. Der First Captain der Death Guard, Anführer der Ersten Kompanie und rechte Hand des Primarchs, gab in seiner eisenfarbenen Terminorrüstung einen prachtvollen Anblick ab. Ein dunkler Haarschopf hing ihm über die Schultern und sein bärtiges Gesicht wurde vom kantigen Umriss der Panzerung eingerahmt. Seinen Helm, aus dessen Stirn ein einzelnes Horn ragte, trug er unter dem Arm. Welche Emotionen ihn auch gerade erfüllten, er verbarg sie gut, jedoch nicht so gut, dass Garro die Falten der Verärgerung um seine Augen herum entgingen.

»Temeter. Garro.« Typhon schenkte beiden Männern einen gleichgültigen, abschätzenden Blick. Seine Stimme war ein tiefes Knurren.

Die ungezwungene Stimmung, die Temeter mit sich gebracht hatte, verpuffte unter dem durchdringenden Starren des First Captains. Garro wunderte sich über die Wut hinter diesen dunklen Augen, die von dem Unmut kündete, in letzter Sekunde des Befehls über den Angriff auf die Jorgall enthoben worden zu sein.

»Grulgor und ich besprachen gerade die Änderungen im Schlachtplan«, fuhr Typhon fort.

»Änderungen?«, wiederholte Temeter. »Mir war nicht bewusst –«

»Jetzt wird es Euch bewusst *gemacht*«, sagte Grulgor mit einem leicht höhnischen Lächeln. Obwohl er auf einer Welt am entgegengesetzten Ende der Galaxis geboren worden war, glich er Garro in Körperbau und Haltung bis hin zum haarlosen Haupt und der Ansammlung von Narben, doch während Garro stoisch und gemessen war, befand sich Grulgor stets am Rande der Arroganz, knurrte, anstatt zu sprechen, verurteilte, anstatt nachzudenken. »Die Vierte Kompanie erhält neue Befehle und wird Enteroperationen gegen die Vorhut der Jorgall-Flotte durchführen.«

Temeter verbeugte sich und verbarg den Missmut, den er, wie Garro sicher wusste, darüber empfand, vom größeren Ruhm der Mission ausgeschlossen zu werden. »Wie es der Primarch wünscht.« Er sah auf und begegnete Grulgors Blick. »Danke, dass Ihr mich informiert habt, Captain.«

»*Commander*.« Grulgor spie das Wort förmlich aus. »Ihr werdet mich mit meinem korrekten Rang anreden, Captain Temeter.«

Temeter runzelte die Stirn. »Mein Fehler, Commander. Manchmal entgleitet mir die Tradition, wenn ich mit meinen Gedanken anderswo bin.«

Garro sah, wie Grulgor den Kiefer anspannte. Wie alle Legionen Astartes hatte auch die Death Guard Eigenarten und Bräuche, die sie von den anderen unterschieden. Zum Beispiel unterschied sie sich in Sachen Kommandostruktur und Ränge von den Legionen ihrer Brüder. Die Tradition verlangte, dass die XIV. niemals aus mehr als sieben Großkompanien bestand, auch wenn diese Verbände sehr viel mehr Männer umfassten als jene der Space Wolves oder Blood Angels, und auch wenn viele Legionen der Tradition folgten, den Anführer der Ersten Kompanie mit dem Ehrentitel ›First Captain‹ zu ehren, so hatte die Death Guard noch zwei weitere privilegierte Titel, jeweils für den Anführer der Zweiten und Siebten Kompanie. So kam es, dass Grulgor, auch wenn er nicht wirklich einen höheren Rang innehatte, als ›Commander‹ galt, während Garro als ›Battle-Captain‹ bekannt war. Soweit Garro wusste, stammte dieser